

### Zierknöpfe an Schuhen – Unscheinbar, aber nicht unbedeutend

Wenige Kilometer östlich des frühkeltischen Fürstensitzes auf dem Breisacher Münsterberg lagen sieben völlig abgepflügte Grabhügel, die nur noch auf dem Luftbild erkennbar waren. Da die nördlich und südlich der Gemarkungsgrenze zwischen Ihringen und Gündlingen in den Gewannen „Nachtwaid“ und „Ried“ gelegenen archäologischen Denkmale durch die Anlage eines Campingplatzes in ihrer Substanz bedroht waren, wurden sie baubegleitend ab 1993 ausgegraben. Fünf der zentralen Bestattungen waren leider bereits antik beraubt oder durch die landwirtschaftliche Nutzung zerstört. Die beiden ungestörten zentralen Bestattungen, ein Männergrab der späten Hallstattzeit mit Goldhalsring, importiertem Bronzegergeschirr und der berühmten Glasschale und das frühlatènezeitliche Grab einer „besonderen Frau“ mit reicher Amulettausstattung, zeigen an, dass wir es hier mit einem Bestattungsplatz der Oberschicht des frühkeltischen Fürstensitzes auf dem Münsterberg zu tun haben.

In diese Richtung weisen auch unscheinbare Funde aus einem Grab eines Jugendlichen in Nachbestattung 1 aus Hügel 4 hin. Die Bestattung war mit einem Bronzearmring und einer unverzierten Tonrassel recht ärmlich ausgestattet. An beiden Füßen fanden sich jedoch jeweils im Bereich der Mittelfußknochen je fünf unverzierte Bronzeknöpfe mit einer Zungenöse auf der Unterseite von gut einem Zentimeter Durchmesser (Abb. 1 u. 2). Fast identische Knöpfe, auch jeweils fünf, fanden sich auch im Fußbereich zweier reich ausgestatteter frühlatènezeitlicher Fürstengräber am Fuße des Glaubergs am Rande der Wetterau. Sie gehören offensichtlich zur Schmuckausstattung von Lederschuhen. Ein Papiermodell (Abb. 3) eines Schuhes vom Glauberg mag dies verdeutlichen. Die Knöpfe dienten nicht zum Verschließen der Schuhe, sondern waren auf der jeweiligen Außenseite als Verzierung angebracht.



Abb. 1 Gündlingen „Ried“, Hügel 4, Grab 1: Fünf der zehn Knöpfe, vergrößert.

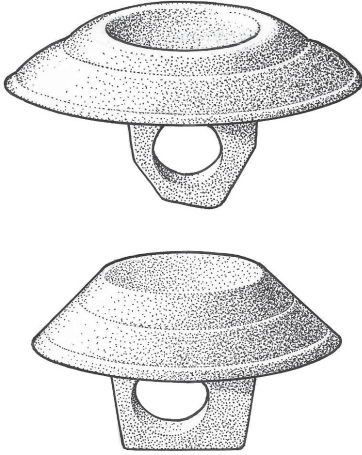


Abb. 2 Gündlingen „Ried“:  
Zwei Bronzeknöpfe in acht-  
facher Vergrößerung.

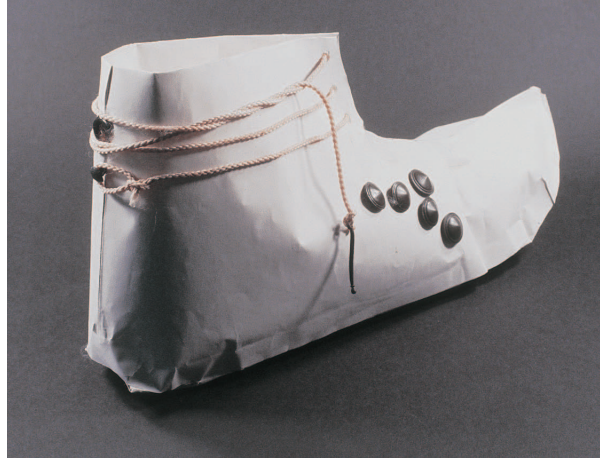


Abb. 3 Modell eines Schuhs vom Glauberg.

Derartige Schuhe, offensichtlich lederne Schnabelschuhe, sind aus Abbildungen in Etrurien bekannt und gehen dort wohl auf ionischen Einfluss zurück. Von dort wurde diese Mode von Teilen der Oberschicht im Frühlatènebereich übernommen. Denn vergleichbare Knöpfe fanden sich in Gräbern dieser Zeit von Ostfrankreich über Rheinland-Pfalz bis in die Wetterau. In Süddeutschland sind sie sonst nicht bekannt.

Ebenso wie die Besiedlung des Fürstensitzes auf dem Münsterberg von Breisach reicht auch die Belegung dieses Gräberfeldes bis in die Frühlatènezeit. Die Schuhknöpfe aus der Nachbestattung in Hügel 4 zeigen deutlich, dass man sich auch in Breisach in dieser Zeit nach dem neuesten Modetrend zu kleiden wusste. Denn die Bevölkerung des Münsterberges war in ein weitreichendes Beziehungsnetz eingebunden.

*Rolf Dehn*

## Literatur

I. Balzer/A. Bräuning/R. Dehn, Eine Insel im Rhein. Der Breisacher Münsterberg und sein Umfeld. In: Die Welt der Kelten. Zentren der Macht und Kostbarkeiten der Kunst. Ausstellungskatalog Stuttgart 2012, 165-170. — M. Schönfelder, Knöpfe an Schuhen der Frühlatenezeit. Arch. Korr. 29, 1999, 537-552. — M. Bosinski, Experiment Glauberg: Zu den Schuhen aus den Fürstengräbern. In: Denkmalpflege und Kulturgeschichte 3, 2006, 37-39. Hrsg. vom LA für Denkmalpflege in Hessen.

## Bildnachweise

Abb. 1 Foto: Copyright: Reg. Präs. Freiburg, Referat Archäologie. Foto: Ben Wiesenfahrt / Abb.2 Zeichnung Clarke Urbans, Reg. Präs. Freiburg, Referat Archäologie / Abb.3 Foto: Monica Bosinski, Wiesbaden „hessenArchäologie“